

maler“ sein? Und er ist nicht nur Porträtmaler. Gute Landschaftsbilder, Blumstücke und Interieurs existieren von ihm. Wer Zugang zu ihm gefunden hat, erlebt einen Menschen, der aus reicher Erfahrung und fundiertem Wissen heraus zu diskutieren versteht; nicht laut und gestikulierend, sondern bedächtig – aber bestimmt; hin und wieder mit heiteren Einwüfen gewürzt. Es liegt ihm nicht, sich in den Vordergrund zu drängen. Geselligkeit pflegt er in der „Hätzfelder Flößerzunft“, einer Vereinigung von „Kunstfreunden, bildenden Künstlern und Männern der Feder“, die – 1905 gegründet – fast so alt ist wie er selbst. Geselligkeit pflegt er in seinen eigenen vier Wänden und in froher Runde.

Obwohl Albert Holz im Verlaufe seines künstlerischen Werdegangs alle Gebiete der Malerei durchzustehen und zu beherrschen wußte, hat er Porträt, Figur und Wandgestaltung den Vorzug gegeben. Immer waren es „in erster Linie die Menschen“, die ihn interessierten;



Rückenakt (Radierung)

er meint, „daß für ein Porträt primär die psychologische Substanz entscheidend ist; denn das Bild eines Menschen ist seine Biographie“.

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Dinkelsbühl: Ab 1973 wird eine von der Augsburger Diözesanverwaltung berufene Bauhütte ihre Tätigkeit in Dinkelsbühl aufnehmen, um die St.-Georgs-Kirche, eine der glücklichsten Schöpfungen der deutschen „Sondergotik“, vor dem weiteren Zugriff durch die aggressiven chemischen Substanzen unserer Umwelt zu bewahren. Das Rettungswerk der etwa zehn Mann starken Bauhütte, der jährlich ein Betrag von rund 600.000 Mark zur Verfügung stehen dürfte, wird schätzungsweise zehn bis 15 Jahre in Anspruch nehmen. Finanziell werden sich daran neben dem Bischöflichen Ordinariat Augsburg das Landesamt für Denkmalspflege und die Stadt Dinkelsbühl als gemeinsame Bauträger beteiligen. Das für die Restaurierung zu verwendende Steinmaterial wird zur Zeit in der Klimakammer eines staatlichen Instituts getestet und dort innerhalb weniger Wochen Einwirkungen ausgesetzt, wie sie im Freien dem Zeitraum eines ganzen Jahrhunderts

entsprechen würden. Die Stadtpfarrkirche St. Georg, 1448 nach den Plänen des Meisters Nikolaus Eseler von Alzey begonnen und 1499 vollendet, verdankt ihre Wirkung als größte Hallenkirche Süddeutschlands der plangemäßen Einheitlichkeit von Chor und Langhaus bei einer lichten Länge von knapp 77 Metern. Der Westturm ist 58 Meter hoch. fr 152

Schnaittach/Mfr.: Frankens größte Festungsruine Rothenberg, 558 m hoch über dem Pegnitztal bei Markt Schnaittach im Landkreis Lauf gelegen, wird zur Zeit einer gründlichen Renovierung unterzogen. Die staatliche Schlösserverwaltung schätzt den erforderlichen Kostenaufwand auf rund 2,2 Millionen. Bereits in den Jahren 1970/71 hat man etwa 600.000 DM für erste Erhaltungsmaßnahmen investiert. Über die Anfänge der einstigen Ganerbenburg, die sich zu einem gefährlichen Raubnest im Nürnberger Territorium entwickelte, weiß man



Lorenzkirche in Hof mit Kantoratsgebäude.

Foto: Städt. Verkehrsamt Hof

relativ wenig. Nach dem Utrechter Frieden 1714 wurde sie zu einer stark kasemattierten kurbayerischen Bastionsfestung ausgebaut, in deren Kasernen bis zu 700 Soldaten untergebracht waren. Der Rundgang durch die Ruine und die gewaltigen, bis zu 20 m hohen Kasematten nimmt eine ganze Stunde in Anspruch.

Daß die Franzosen die massive Festung mit ihren sechs vorgelagerten Bastionen 1796 kampflos einnehmen konnten, zeugt zweifellos von den soldatischen Qualitäten der Besatzung, deren Lotterleben damals sprichwörtlich war. Jetzt will man das imposante Areal zu einer touristischen Attraktion aufpolieren. Von den

Bastionen hat man eine großartige Fernsicht auf über 80 Orte des Pegnitztales und Schnaittachgrundes.

Wörth a. Main/Ufr.: Bayerns erstes Schifffahrts- und Schiffsbaumuseum soll mit Unterstützung des Landesamtes für Denkmalspflege im historischen Rathaus des Mainstädtchens Wörth, Landkreis Miltenberg, eingerichtet werden. Wörth, das seit Anfang des 16. Jahrhunderts Schifffahrt betreibt und auch heute noch die größte Mainflotte unterhält, verfügt bereits über einen ansehnlichen Grundstock für die geplante Sammlung. Sie soll im Laufe der Zeit mit Hilfe von Fachbehörden, Hafenämtern, Reedereien, Werften und privaten Leihgebern zu einem „Spiegelbild des Fleißes und der Tüchtigkeit der am Main beheimateten Schiffer und Schiffbauer“ ausgebaut werden. Man visiert in Wörth also nicht eines der üblichen Heimatmuseen an, sondern will sich auf ein wirtschaftsgeschichtliches Spezialthema beschränken. Sicher eine gute Idee im küstenfernen Bayernland.

fr 150

Ansbach: Um Kunstwerke europäischen Ranges hat die Bayerische Verwaltung der Schlösser, Seen und Gärten wieder die Sammlungen im Ansbacher Markgrafenschloß bereichert. Vier wertvolle Stücke aus der Zeit zwischen 1720 und 1780, konnten der im Gotischen Saal untergebrachten Sammlung Bayer einverleibt werden, in der die Erinnerung an eine der bedeutendsten Episoden deutscher Fayence-Kultur fortlebt. Die Erzeugnisse der Ansbacher Fayence-Manufaktur, die ihre Entstehung einem markgräflichen Edikt verdankte, zeichneten sich durch eine außerordentliche Vielseitigkeit aus. Fernöstlich, durch Delft vermittelte Anregungen wurden hier sehr selbständig verarbeitet und haben Ansbach während einer kurzen Blütezeit zu einem Zentrum keramischer Kunst werden lassen. Aus München brachte Landeskonservator Dr. Erich Bachmann außerdem einige kostbare Möbelstücke

mit, die vom Kunstsinn der Ansbacher Hofschreiner zeugen und jetzt in den Prunkräumen des Schlosses neue Akzente setzen: Am Ort ihres Ursprungs. – Im Zuge der Renovierung der ehemaligen Ansbacher Stifts- und Hofkirche St. Gumbert – jetzt ev.-luth. Stadtpfarrkirche – wurden zwei kunstgeschichtlich bemerkenswerte Reliefs aus gotischer Zeit freigelegt. Das durch puren Zufall im Ostchor über der Sakristei entdeckte Relief zeigt ein leicht beschädigtes, aber komplettes spätgotisches Maßwerk. Experten rätseln noch über die Bedeutung des zweiten Reliefs, einen archaisch anmutenden Christuskopf – vermutlich romanischen Ursprungs –, über dem sich ein spätgotischer Spitzbogen mit stilisiertem Dachfirst erhebt. Vorerst nimmt man an, daß barocke Baumeister aus Gründen der Stileinheit beide Reliefs zumauern ließen, als sie während der Jahre 1736-38 den Saalbau des Leopold Retti zwischen Westfassade und Chor errichteten. Wird der Fall Kaspar Hauser, mit dem sich Generationen von Gelehrten, Literaten und Spekulanten befaßt haben, jetzt endgültig aufgeklärt? 139 Jahre nach dem gewaltsamen Tode des „Findelkindes Europas“ zeigt das Ansbacher Stadt- und Kreismuseum eine umfassende Sonderausstellung „Fälschungen, Falschmeldungen und Tendenzberichte“, die kurz vor Weihnachten offiziell eröffnet wird. Sie ist dem soeben in Druck gegangenen, gleichnamigen Werk des Saarbrücker Gelehrten Dr. Hermann Pies gewidmet, der als Nestor der Hauser-Forschung gilt und in dieser Eigenschaft bereits mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde. Ansbach wird ihn am Tage der Ausstellungseröffnung zum Ehrenbürger ernennen. Die über den „rätselhaftesten Fall der Kriminalgeschichte“ veröffentlichte Literatur umfaßt rund 2000 Nummern. Aussage steht gegen Aussage, Meinung gegen Meinung. Den berühmtesten Beitrag lieferte der Rechtsgelehrte Anselm Ritter von Feuerbach mit seinem Buch „Verbrechen am Seelenleben eines

Menschen“. Nach über 50jähriger Forschertätigkeit gelang Dr. Pies nunmehr ein handfester Indizienbeweis für das badische Prinzentum Hausers und damit für ein dynastisches Verbrechen. Wie das Buch, will auch die Ansbacher Ausstellung die geschichtliche Wahrheit endlich ans Licht bringen: mit authentischen Zeitungsartikeln, Büchern, Porträts, Originalbriefen und anderen Unterlagen. Und mit der Kleidung, die Hauser trug, als ihn am 14. Dezember 1833 der Dolch des Mörders im Ansbacher Hofgarten traf.

fr 149, fr 153

Bamberg: Die Gesamthochschule Bamberg scheint mehr zu halten als ursprünglich erwartet. Vertreter des Kultusministeriums versicherten jetzt, die bisher ins Auge gefaßte Zahl von 2.500 Studenten sei nicht mehr aktuell. In Übereinstimmung mit dem Wissenschaftsrat müsse vielmehr davon ausgegangen werden, daß Bamberg Ende der siebziger Jahre bis zu 4.000 Studenten aufzunehmen habe. Der zusätzliche Raumbedarf für diese Kapazität soll vor allem in der Altstadt gedeckt werden. So erwägt man u. a. konkrete Pläne, den Komplex des ehemaligen Benediktinerklosters Michaelsberg in die Hochschulkonzeption mit einzubeziehen. Die Stadt Bamberg hat dem Kultusministerium volle Unterstützung zugesagt. Als Anreiz, schützenswerte Häuser in der Bamberger Altstadt unter allen Umständen stilgerecht zu renovieren, hat der „Fränkische Tag“ mit einer Serie von Bildveröffentlichungen begonnen, in der jede Woche ein vorbildlich renoviertes Haus vorgestellt wird. Die Schutzgemeinschaft „Alt-Bamberg“ wertet diesen Versuch als ein geeignetes Mittel, in der Öffentlichkeit das Gefühl zu stärken, daß eine so großartige Stadt wie Bamberg nur dann erhalten werden könne, wenn sich die gesamte Bürgerschaft dieses Ziel zu eigen mache. In Bamberg gibt es rund tausend denkmalgeschützte Bauten. „Viel Zeit haben wir nicht mehr“, betont Oberbürgermeister Dr. Theodor Mathieu unter Hinweis auf die zahlreichen einsturz-

bedrohten und zum Teil schon abgesicherten Häuser. Unsere Generation müsse sich darüber im klaren sein, daß ein weiteres Hinauszögern der Aufgabe um mehr als 20 Jahre auch ein sicheres Ende des heutigen Bambergs bedeuten würde.

Nürnberg: Die Noris hat wieder ein Privattheater. Theatermacher Horst W. Blome hat die Bühne in der Brosamerstraße beim Kopernikusplatz im Süden der Stadt eröffnet. Hier wird nicht nur Theater gespielt, es gibt Schallplattennachmittage, Filme werden vorgeführt, Nürnberger Autoren lesen und Liederabende werden veranstaltet. Der Theaterraum, in dem man Bier trinken kann, ist auch Galerie. Blome will auf diese Weise ein Kontrastprogramm bieten, in dem nicht nur die Theaterfreunde auf ihre Rechnung kommen. – Die Entscheidung, das Automobil aus weiten Teilen der Nürnberger Altstadt zu entfernen, hat sich gelohnt. Auch die Skeptiker unter den Nürnbergern sind jetzt von den Vorteilen der Fußgängerzone überzeugt. So hat der Fußgängerverkehr vor der Lorenzkirche, in der nördlichen Königstraße und in der Kaiserstraße um 15,9 Prozent zugenommen. Auch der Kirchenvorstand von St. Lorenz will zur Attraktivität der erweiterten Fußgängerzone beitragen. Gegenwärtig werden Pläne über eine Cafeteria an diesem Gotteshaus gemacht und Verhandlungen mit der Stadt darüber geführt.

tn 132

Bamberg: 4000 Studienplätze soll die im vergangenen Jahr gegründete Gesamthochschule Bamberg bereits in der ersten Ausbaustufe erhalten. Dies versicherte Bayerns Kultusminister Hans Maier bei der konstituierenden Sitzung des Strukturbeirates. Zur Zeit sind in Bamberg rund tausend Studenten immatrikuliert. Die zusätzlichen 3000 Studienplätze werden durch eine großzügige Erweiterung des Gebäudes der ehemaligen Pädagogischen Hochschule und durch einen der Altstadt angepaßten Neubau im Bamber-

ger Zentrum gewonnen. Der Festzug zur Bamberger 1000-Jahrfeier am Sonntag, 8. Juli, wird rund drei Kilometer lang sein. Das ergibt sich aus dem derzeitigen Stand der Vorbereitungen. Der Zug soll in vier Teilen die wichtigsten Bilder aus der Bamberger Geschichte lebendig machen, aber auch die modernen Verbindungen der Stadt zu aller Welt aufzeigen. Außerdem werden Gruppen aus zahlreichen Städten und Gemeinden Österreichs, Italiens und Bayerns an die ehemaligen Besitzungen des Hochstifts Bamberg erinnern. Der Weg des Zuges führt durch die Alt- und Innenstadt. An zwei Plätzen werden Tribünen aufgestellt. fr 157

Bamberg: Ausstellungen (alle 1. 12. – 31. 12. 73): „150 Jahre Kunstverein Bamberg“, Staatsbibliothek / „Weihnachtsbasar“ Malerei, Grafik, Plastik, Galerie Fritz u. Peter Hoffmann am Stephansberg (Berufsverband Bildender Künstler) / „Künstler grüßen Bamberg“ – nur für Theaterbesucher –, Foyer E. T. A. Hoffmann-Theater (Kunstverein Bamberg e.V.).

Nürnberg: 23. 11. 73 – 13. 1. 74 Ausstellung „Phantastischer Realismus in Mainfranken“. Anbau des Albrecht-Dürer-Hauses (Museen der Stadt Nürnberg).

Hannah Müller-Koller †

In Forchheim verstarb am 21. Mai 1973 die Pfarrfrau (sie wirkte in Wilhelmsdorf, Obermichelbach und Ulsenheim) u. Schriftstellerin Hannah Müller geb. Koller im achtzigsten Lebensjahr. Eine stattliche Anzahl von Büchern sowie ungezählte Beiträge in Zeitschriften und Zeitungen zeugen von einem reichen, dienenden Leben; „Botschaften aus dem Dorfe“ bezeichnete sie ein Journalist in seinem Nachruf. FRANKENLAND veröffentlichte in Heft 12/1971 das Gedicht „Alter Bauernspiegel“ und wird in einem der kommenden Hefte eingehender über Leben und Werk dieser außergewöhnlichen Frau berichten.

Bad Neustadt a. d. Saale: In Heft 9/73, auf Seite 225, konnten wir den verdien-

ten Schulmann und Heimatfreund Schulrat a. D. Alfons Maria Borst zu seinem 80. Geburtstag würdigen. Nun erreicht uns die traurige Nachricht, daß der bekannte Heimatforscher am 14. Oktober dieses Jahres verstorben ist. R. i. P.

Würzburg: Ausstellungen in der Städtischen Galerie: 30. 11. 73 – 6. 1. 74: Max Fritz, Würzburg, „Schriftmalerei und Textilien“, Johannes Kirsch, Fulda „Plastik“ / 30. 11. 73 – 6. 1. 74 Zinnfiguren aus alter und neuer Zeit – Mainfränkische Sammler stellen aus (im Grafiksaal).

Nürnberg: Am ersten Freitag im Dezember wurde bisher in Nürnberg der Christkindlesmarkt eröffnet. Die bevorzugten Besuchstage des Marktes lagen bisher immer an den drei Wochenenden. Diese Ballung auf wenige Tage führte dazu, daß in den engen Budengassen zeitweise dichtes Gedränge herrschte. Verstärkt wurde diese Situation durch die vielen Reisegruppen, die mit Omnibussen oder mit Sonderzügen der Bundesbahn vorwiegend an den Wochenenden nach Nürnberg kamen. Hinzu kommt, daß der Verkehrsverein Nürnberg nicht immer in der Lage ist, die Nürnberg-Fahrten dieser Reiseveranstalter zeitlich aufeinander abzustimmen. Dieser besonderen Situation wurde jetzt Rechnung getragen: die Nürnberger Stadtverwaltung hat erstmals für dieses Jahr den Eröffnungstag des Christkindlesmarktes um ein Wochenende vorgezogen. Der Christkindlesmarkt begann also bereits am Freitag, dem 30. November, und dauert bis einschließlich 23. Dezember 1973. Der bisherige Ansturm von Markt-Besuchern wird nun auf insgesamt vier Wochenenden verteilt. Sicher wird diese Regelung beim Publikum Anklang finden, denn wer läßt sich schon gerne durch abgerissene Mantelknöpfe die Stimmung verderben, wo man doch an kaum einem anderen Ort um diese Jahreszeit so prächtig in Nostalgie schwelgen kann wie in Nürnberg auf dem Christkindlesmarkt. tn

Würzburg: Eine besondere musische Note erhielt der 48. Deutsche Archivtag Würzburg (10.-13. Sept. 1973) durch das festliche Abendkonzert im kerzenerleuchteten Kaisersaal der Residenz am 12. Sept. Das verstärkte Kammerorchester Würzburger Musikfreunde unter Heiner Nickles bot hierbei eine Auswahl von Werken alter fränkischer Musik, besonders solcher, die in den letzten Jahren in heimatlichen Archiven und Bibliotheken ausgegraben wurden. Besonderes Interesse erregte eine „Huldigungsmusik“ für Soli, kleinen Chor, Streicher, Bläser, Pauken und Basso continuo aus dem Jahre 1679. Mit dieser Musik begrüßte und ehrte die Stadt Erfurt ihren damaligen neuen Herrn, den Mainzer Kurfürsten Carl Henrich von Metternich. Die Komposition stammt von dem bedeutenden Nürnberger Meister Joh. Pachelbel, der zwischen 1678 und 1690 Organist an der Erfurter Predigerkirche war. Die Unterlagen zu dieser Huldigungsmusik befinden sich im Bayer. Staatsarchiv Würzburg und wurden von H. Nickles für diese Aufführung besonders bearbeitet. Auch die andern gespielten Werke, u. a. eine kleine Sinfonie in B von W. G. Enderle (aus dem Musikalienschatz des ehemaligen Klosters Ebrach) und ein Oboenkonzert in g-Moll von Giov. Platti (aus dem Gräfl. Schönbornschen Archiv in Wiesentheid) fanden bei der Zuhörerschaft des vollbesetzten Kaisersaals lebhaften Beifall, der besonders auch den Solisten galt: Rosemarie von Pollak, Sopran, Irene Oesterling, Alt, Thomas Münzel, Tenor, Ludwig Pabst, Baß, Eckart Wunderer, Oboe. – Ein Großteil des Programms – dazu Werke von Abbé Vogler („Der eheliche Zwist“) und J. Val. Rathgeber (ein Concertino in C-Dur für Oboe) – kam in der folgenden Woche, am 22. 9., auf Einladung von Baron von Swaine und des Volksbildungswerks Haßfurt auf Schloß Obertheres nochmals zum Vortrag. Wiederum fanden Orchester und Solisten (diesmal neben Irene Oesterling, Alt, Manfred Dietz,

Klavier und Ernst-Martin Eras, Oboe) freudige Zustimmung.

Weikersheim/Tauberkreis: In diesem Spätsommer wird im Tauberländer Dorf-museum in Weikersheim der zweite Stock ausgebaut. Die neue Abteilung, die vor allem dem bäuerlichen Tagwerk im Jahreslauf gewidmet ist, wird dann spätestens im Frühjahr 1974 allgemein zugänglich sein. Ab sofort ist das Tauberländer Dorf-museum im alten Kornbau am Marktplatz auch täglich von 10-12 u. von 14-17 geöffnet. Diese Öffnungszeiten gelten einstweilen bis zum 30. September. Wie schon fürs Erdgeschoß und den ersten Stock, die mit der territorialen Vielfalt Tauberfrankens, mit Hofformen, Dorfbild, Fluraufnahmen, mit bäuerlicher Wohnkultur und farbiger Tracht vertraut machen, konnte auch jetzt wieder Prof. Albert Walzer als Museums-Experte für die Einrichtung gewonnen werden. Im 2. Stock des Kornbaus wird der Besucher künftig Ackerbau und Viehhaltung, dazu die Sonderkulturen unserer Landschaft wie Grünkern, Braugerste, Hopfenbau, Waldwirtschaft, Weinbau u. Kellerwirtschaft kennenlernen. Gleichzeitig wird unterm Dach mit dem Ausbau der Abteilung „Handwerk auf dem Dorf“ begonnen. Obwohl das Dorf-museum den Winter über geschlossen und seit der Weikersheimer Kärwe vorigen Jahres bislang nur an den Wochenenden geöffnet war, wurden im Kornbau schon mehr als 6000 Besucher gezählt. Für 1974 hat sich der Württembergische Museumsverband angesagt. Daß hier wertvolles, anderswo längst verschwundenes bäuerliches Kulturgut nicht nur inventarisiert und dargestellt, sondern in aller Stille auch Forschungsarbeit geleistet wird, honorieren Stadtverwaltung, Tauberkreis und Landesamt für Denkmalspflege mit gezielten Zuschüssen. Trotzdem ist der knapp 150 Mann starke Verein der Freunde des Tauberländer Dorf-museums auch weiterhin dringend auf private Spenden angewiesen. Ein Besuch des Kornbaus am Marktplatz von Weikersheim wird jeden

überzeugen, daß es hier um eine gute, eine notwendige, eine förderungswerte Sache geht.

Dr. Ch. G.

Bad Windsheim: Heimatabend aus Anlaß der Bundesbeiratstagung am 10. November 1973 in Bad Windsheim. Die „Bad Windsheimer Sänger“ im Rathausaal. (F. Eckardt, G. Förster, H. Hofmann, H. Steinmetz). H. Förster (links

außen) trug außerdem Mundartgedichte vor, die auf wahre Begebenheiten Bezug nahmen. Eugen Rümmelein zeigte dazu prachtvolle Federzeichnungen in Dias. Ein unerwartet froher Ausklang, den Bfr. H. Hünefeld organisiert hatte. Bürgermeister Pickert bereitete den Teilnehmern einen herzlichen Empfang.

Foto: Schleifer, Forchheim.



AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Bayern. Aufnahmen Otto Ziegler. Texte Adolf Lang. Stürtz Verlag Würzburg 1973. Gln.

Große, gut lesbare Type des Textes, 28 (wenn wir richtig gezählt haben) gleich über zwei Seiten, das große Format vollfüllende Farbbilder, Wechsel im Papier zwischen sattem Sepia-Braun und Kunstdruck, sehr eindrucksvoller lapidarer Einband, gekannt fotografiertes Umschlagbild – was soll man noch, was soll man mehr hervorheben, wenn man einen solch überwältigenden Band vor sich hat? Wir wissen wohl: „Prachtvoll“ haben wir hier schon manchmal ein Bildbuch genannt, oft im Innern zögernd – hier steht dieses Prädikat völlig zu recht. Wir können auch feststellen, daß von zahlreichen Bildbänden der letzten Jahre viele eine Steigerung der Buchkunst waren. Hier könnte ein Höhepunkt erreicht sein. „Bayern ist unbestritten ein Land der

Vielfalt“, dieser Satz leitet den Klappentext ein – der Inhalt hält, was hier versprochen wird! Auch im gedrängten und doch völlig ergiebigen Text; die Stamneseigenarten (die in diesem Land und Band zusammenklingen) sind genauso angemerkt, wie etwa die geschichtsformenden Kräfte Adel, Kirche, Bürgertum. Gleichwertig die Bilder (übrigens auch von anderen Fotografen) und der Druck! Vom Bodensee bis zum Main (auch Obermain!) ist ganz Bayern erfaßt. NB: Franken mit dem ihm angemessenen gebührenden Raum.

-t

Hermann Gerstner-Bücher im Herbstprogramm der Verlage.

Die Anthologie „Tannenduft und Lichterglanz“ von Bundesfreund Hermann Gerstner erschien im Arena-Verlag in 4. Auflage und erreichte damit als erfolgreiches Weihnachtsbuch das 36. Tau-